

Parameter

von griech. παραμετρέω, an etwas messen, vergleichen; engl. parameter; franz. paramètre.

Der mathematische Terminus Parameter – als geometrisches Fachwort – schon von Zedler (1740) sowie von Diderot und d’Alembert (1765) lexikalisch erfaßt – bezeichnet charakteristische variable Größen, die es ermöglichen, Funktionen oder Systeme zu beschreiben und miteinander zu vergleichen. Angewandt auf die physikalische Akustik kennzeichnen beispielsweise die Werte dreier Parameter – Frequenz, Amplitude und Phase – eine Sinusschwingung. In der Informationstheorie operiert man mit dem Begriff des Signalparameters: sofern übermittelte Signale sich durch eine skalare oder vektorielle Funktion darstellen lassen, wird jeder numerische Wert dieser Funktion als ihr Parameter angesehen. Der Statistik dienen Parameterwerte im wesentlichen zur Kennzeichnung der Eigenschaften einer (Wahrscheinlichkeits-) Verteilung; so sollen bei der Analyse eines Musikwerkes Parameterwerte der durch einfache Häufigkeitsstatistik ermittelten Tonhöhenverteilung Aufschluß über den Tonalitätsgrad geben.

Lit.: J. H. ZEDLER, Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wiss. u. Künste, Bd. XXVI, Lpz. u. Halle 1740; D. DIDEROT u. J. LE ROND D’ALEMBERT, Encycl., ou Dict. raisonné des sciences, des artes et des métiers, Bd. XI, Neuchâtel 1765; W. MEYER-EPPLER, Grundlagen u. Anwendungen d. Informationstheorie, Bln, Göttingen u. Heidelberg 1959; W. FUCKS, Mathematische Analyse v. Formalstrukturen v. Werken d. Musik, Veröff. d. Arbeitsgemeinschaft für Forschung d. Landes Nordrhein-Westfalen, Natur-, Ingenieur- u. Gesellschaftswiss. H 124, Köln u. Opladen 1963; G. KLAUS, Art. Parameter, Philosophisches Wörterbuch, Bd. II, hg. v. G. Klaus u. M. Buhr, Lpz. ⁸1972 ; Art. Parameter, Lexikon der Stochastik, hg. v. P. H. Müller, Darmstadt ²1975; J. G. ROEDERER, Physikalische u. psychoakustische Grundlagen d. Musik, Bln, Heidelberg u. New York 1977.

I. J. Schillinger führt den Begriff Parameter 1942 in seine MATHEMATISCHE THEORIE DER KÜNSTE ein, mit der er die naturwiss. Grundlagen des künstlerischen Schaffens aufdecken will. Dabei repräsentiert der Terminus Parameter im Blick auf die Musik die SCHALLKOMPONENTEN „FREQUENCY (PITCH), INTENSITY (VOLUME), QUALITY (TIMBRE AND CHARACTER)“.

II. Unter dem Einfluß von W. Meyer-Eppler – und unabhängig von Schillinger – findet der Begriff Parameter ab 1953 Eingang in die THEORIE DER SERIELLEN MUSIK.

(1) Der Terminus dient zunächst zur Bezeichnung der in einer seriellen Komposition einzeln und gleichberechtigt organisierten BESTIMMUNGSMERKMALE TONHÖHE, DAUER, LAUTSTÄRKE UND KLANGFARBE,

(2) wird aber seit etwa 1957 in seiner Bedeutung erweitert und auch auf ÜBERGEORDNETE STRUKTURKRITERIEN DER KOMPOSITION bezogen.

(3) Hiermit einher geht ein grundlegender BEDEUTUNGSWANDEL DES BEGRIFFS, indem man unter Parameter nicht mehr eine physikalische Bestimmungsgröße, sondern die KLANGEIGENSCHAFTEN UND BEREICHE DES MUSIKALISCHEN SATZES SELBST versteht.

III. Auf dem Gebiet der seit 1956 entwickelten COMPUTER-MUSIK wird der Terminus Parameter in seiner angestammten mathematischen Bedeutung gleichgesetzt mit VARIABLEN IM FORMALISIERTEN KOMPOSITIONSPROZESS, die die Veränderung beliebiger mus. Struktureigenschaften kontrollieren.

Christoph von Blumröder, Freiburg i.Br.

1982

HmT – 10. Auslieferung, Winter 1982/83